

Abendmahlkelch, Silber, innen vergoldet, 21,6 cm hoch, 10,1 cm unterer, 10,3 cm oberer Durchmesser. Einfach classicistisch, mit aufsteigenden Lorbeerblättern verziert. Gemarkt wie der vorige. Inschrift am Kelch:

Summe venerabili | Car. Chr. Tittmanno | quinquaginta abhinc annos | munus sacrum cappes-
senti | semiseularis | libatu | a. d. XXVII Jan. | MDCCCXVII.

Am Fussrand:

Societas Homiletica Cruciana D. D. D. Sauer, Koehler, Thomas, Ziller, Schmidt, Pezold,
Thieme, Gertung, Küchenmeister.

Jetzt in der Lucaskirche.

Die Frauenkirche

ist die Pfarrkirche der alten wendischen Dörfer zu beiden Seiten der Elbe, neben denen die deutsche Stadtanlage im Anschlusse an die Brücke errichtet worden war.

1. Die mittelalterliche Kirche.

Die Kirche wird 1366 zuerst urkundlich erwähnt, muss jedoch wesentlich älteren Ursprungs sein. Sie bestand beim Abbruche 1727 aus einem dem Quadrat sich nähernden dreischiffigen Langhause, wohl romanischen Ursprungs, von 20:23 m innerer Grundfläche, und einer gothischen Choranlage. Das Langhaus war durch zwei Arkaden von je drei Jochen getheilt, mit flacher Decke überdeckt. Die Pfeiler waren schlichte Rechtecke; die Bogenform ist nicht bekannt, da Innenansichten oder Querschnitte meines Wissens sich nicht erhielten.

Wahrscheinlich waren die Seitenschiffe für Emporen bestimmt, deren zwei übereinander angebracht waren. Die Decke dürfte demnach an den Kehlbalken des merkwürdiger Weise quer zur Kirchachse gelegten Walmdaches befestigt gewesen sein. Diese Anordnung ist schwerlich mittelalterlich, sondern stammt wohl vom Umbau von 1556, ebenso wie die Gestaltung der Fenster.

Die Darstellung des Grundrisses Fig. 26 entstand aus Uebertragung der im Stiche bei Michaelis gegebenen auf jene Umrissformen, welche in den Plänen Bährs für den Neubau eingezeichnet sind (vergl. Sponsel, Die Frauenkirche zu Dresden, Blatt 1). Die Südfront (Fig. 27) wurde nach dem Kupferstich bei Michaelis und anderen Ansichten gezeichnet. Beide Darstellungen entbehren voller Zuverlässigkeit.

Aeltere Baugeschichte.

Aus den Kirchenrechnungen und chronikalischen Nachrichten ergeben sich folgende Daten für die Baugeschichte:

1388 wird eine Kirchweihe vollzogen; die Steinmetzen Johannes Heinczold und Ulman, der Zimmermann Meister Johannes sind an der Kirche thätig.

1395 Altarstiftung.

1452 vollzieht sich an der Kirche ein kleiner Umbau, den Meister Lenhardt leitet; Gesellen sind Clawefs Talher (Talheim), Hannefs Beyer, Kortz.

1468. Eine Thür in die Sakristei, ein Schlussstein und ein Fenster für diese werden vom Steinmetz Paul gehauen.

1469. Die Sakristei wird gewölbt durch Meister Thomas, Meister Peter Zimmermann unterstützt den Thurm.